



LANDVOLK Lüneburger Heide

17. Jahrgang · Ausgabe 3

Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V.

März 2026

Aktuelles



Bienenfreundlicher Landwirt startet ins Jahr 2026

Lüneburger Heide (lv). Rund 1.100 landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen haben sich im Jahr 2025 an der Aktion „Bienenfreundlicher Landwirt“ des Vereins Eure Landwirte – Echt grün e.V. beteiligt. So viele wie nie zuvor. Mit diesem Ergebnis geht die Initiative gestärkt in das Aktionsjahr 2026. Was hinter dieser Zahl steht, sind konkrete Maßnahmen auf den Höfen. Die teilnehmenden Betriebe setzen gezielt Bausteine für den Insekten- und Artenschutz um. Grundlage ist ein verbindlicher Maßnahmenkatalog mit einem transparenten Punktesystem. Wer eine festgelegte Mindestpunktzahl aus mehreren Kategorien erreicht, erfüllt die Teilnahmebedingungen. Die Maßnahmen sind bewusst praxisnah gestaltet. Blühflächen auf Acker- und Grünland gehören ebenso dazu wie Strukturen auf der Hofstelle. Unkrautecken, Sandhaufen oder Totholz bieten Lebensräume für Wildbienen und andere Insekten. Auch die Zusammenarbeit mit Imkern und Naturschutzorganisationen kann Teil des Engagements sein. So entsteht Artenvielfalt dort, wo Landwirtschaft tagtäglich stattfindet. Entwickelt wurde der Maßnahmenkatalog bereits 2018 gemeinsam mit dem LAVES Institut für Bienenkunde Celle.

Seitdem wird die Aktion eigenständig umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Die fachliche Grundlage bleibt dabei ein zentrales Element. Hendrik Lübben, Vorstandsvorsitzender des Vereins, erklärt: „Die hohe Beteiligung zeigt, dass Insekten-schutz in der Landwirtschaft fest verankert ist. Viele Betriebe engagieren sich seit Jahren und machen ihren Beitrag mit der Aktion sichtbar.“

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:

☎ 0 51 62 - 903-100
Fax 0 51 62 - 903-139

E-Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de

Landvolk an der Leine

Kreisverband besucht Ministerium, Kammer und Landesverband in Hannover

Hannover (ccp). Landvolk-Landesverband, Landwirtschaftsministerium und Landwirtschaftskammer – mehr Land geht in Hannover eigentlich gar nicht und mit dem Besuch dieser maßgeblichen Organisationen in der Leinestadt erlebten 14 Gäste aus dem Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide eine intensive Tagesfahrt im Rahmen des Winterprogramms. Erster Tagesordnungspunkt war der fachliche Austausch im Landvolkhaus in der Warmbüchenstraße. Dieser traditionsreiche Standort hat sich den Charme eines altherwürdigen Bürogebäudes im Zentrum der Stadt erhalten, bietet mit moderner Ausstattung aber gleichzeitig einen komfortablen Arbeitsplatz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Stefan Ortman, neuer Geschäftsführer des Landvolk-Landesverbandes, empfing die Gäste mit einer überaus herzlichen Begrüßung. Mit Hinweis auf die klimapolitischen Herausforderungen sagte Ortman: „Wir brauchen Freiraum zum Handeln – alles ist zugestellt.“ Er wünscht sich mehr Vertrauen von Seiten des Landes, des Bundes und der Europäischen Union.

In der Folge des Gesprächs konnte ein Missverständnis ausgeräumt werden, das die Kommunikation mit dem Spitzenverband in Hannover immer wieder begleitet: Der Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide ist eben nicht in Lüneburg beheimatet, sondern vertritt die Kreise Harburg und Heidekreis.

Sebastian Kuhlmann weiß das natürlich. Er hat seine Landvolk-Karriere in Rotenburg begonnen und verantwortet jetzt den Bereich Kommunikation beim Landesverband. Kuhlmann stellte den Gästen die berufliche Ständevertretung mit 28 Kreisverbänden und neun Bezirks-Arbeitsgemeinschaften vor. Das Landvolk Niedersachsen vertritt die

Interessen von mehr als 71.000 Mitgliedern und rund 31.500 landwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen. Es ist die einflussreichste Interessenvertretung für die niedersächsischen Landwirtinnen und Landwirte sowie deren Familien und die starke Stimme im ländlichen Raum. Der Organisationsgrad im Landvolk Niedersachsen beträgt mehr als 90 Prozent der niedersächsischen landwirtschaftlichen Betriebe.

Für den Bereich Förderung und GAP beim Landvolk ist Eike Christian Grube zuständig. Seine Arbeit als Interessenvertreter des Landvolks sieht er u.a. im Erhalt der einkommenswirksamen Basisprämie in der neuen GAP-Förderperiode ab 2028. Die Brüsseler Reformvorschläge sind weiterhin durch ein geringeres Budget, die Kappung und Degression von Transferzahlungen sowie die Abschaffung der 1. und 2. Säule geprägt. Das zusätzliche Bestreben, den Mitgliedstaaten größere nationale Entscheidungsbefugnisse einzuräumen, sieht Grube kritisch. Hier drohen Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten jener Länder, die – wie Deutschland – den ökologischen Zielen vergleichsweise hohe Priorität einräumen. „Faule Kompromisse führen zu dem Elend, in dem wir uns befinden – raus aus den Grabenkämpfen“, mit diesem Zitat von

Peter Strohschneider (Vorsitzender der Zukunftskommission Landwirtschaft) beschrieb Grube seine Strategie als Interessenvertreter der niedersächsischen Landwirtschaft. Der Landesverband bekräftigte sein Angebot auf eine funktionsgerechte Arbeitsteilung mit den Kreisverbänden. Während die Dienststellen in der Fläche Adressaten für alle relevanten Fragen sind, stellt der Landesverband seine spezielle Expertise in den Fachbereichen zur Verfügung.

Henning Jensen, Geschäftsführer des Landvolks Lüneburger Heide, gab den Vertretern des Landesverbandes den Wunsch des Kreisverbandes mit auf den Weg: Einzelbetriebliche Befreiung von Restriktionen in der Stickstoffdüngung bei Nachweis eines umweltgerechten Düngereinsatzes.

Während im Landvolkhaus weitgehend Übereinstimmung über agrarpolitische Ziele herrschte, war man sich im Landwirtschaftsministerium von beiden Seiten bewusst, dass die Sichtweisen durchaus unterschiedlich sind. Wie es der Rahmen des freundschaftlichen Austauschs gebot, wurden die Kontroversen zwar sichtbar, ohne allerdings zu vertieften Diskussionen zu führen. Ministerin Miriam Staudte (Grüne) begründete ihr Vorhaben zum Erlass eines Agramstrukturverbesserungsgesetzes mit dem Hinweis, dass aktive

Landwirte bessere Chancen erhalten müssten, an Fläche zu kommen. Dies rechtfertige die Einführung von betrieblichen Obergrenzen bei Kauf oder Pacht. Die Ministerin gab zu bedenken, dass das Gesetz den Grundstücksverkehrs-ausschüssen im Einzelfall einen breiten Raum für individuelle Entscheidungen gebe. „Testen wir es doch einmal über zehn Jahre – und entscheiden dann, ob es sich bewährt“, sagte Staudte.

Fortsetzung auf Seite 2



Den ersten Frühlingstag im Jahr erwischte die Reisegruppe des Landvolks Lüneburger Heide für ihren Besuch in der Landeshauptstadt. Im Landwirtschaftsministerium wurden die Gäste von Ministerin Miriam Staudte (Grüne) empfangen. Foto: Precht

Ist der Hof noch ein Hof?

Rechtliches Privileg kann schleichend verloren gehen

Lüneburger Heide (ccp). Die in Niedersachsen gültige Höfeordnung hat zum Ziel, landwirtschaftliche Betriebe als Einheit zu erhalten und eine Zerschlagung durch Erbteilung zu verhindern. Um dies zu erreichen, weicht die Höfeordnung bewusst vom allgemeinen Erbrecht ab, das im Bürgerlichen Gesetzbuch festgeschrieben ist. So geht laut Höfeordnung (HöfeO) ein Hof im Erbfall ungeteilt auf einen einzigen Hoferben über. Die übrigen Erben erhalten eine Abfindung, die sich am Grundsteuerwert des Hofes orientiert und nicht am zumeist deutlich höheren Verkehrswert.

Damit diese Regel in der Praxis Anwendung finden kann, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein. Da ist zum einen die Bestimmung, dass der Erbe persönlich und fachlich in der Lage sein muss, den landwirtschaftlichen

Betrieb selbstständig und ordnungsgemäß zu führen. Diese persönliche Eignung – das Gesetz spricht von Wirtschaftsfähigkeit – ist grundsätzlich Voraussetzung für die Hoferbfolge. Es gibt aber eine Ausnahme: Die Wirtschaftsfähigkeit ist dann nicht Voraussetzung, wenn keiner der Abkömmlinge über die Wirtschaftsfähigkeit verfügt und auch kein wirtschaftsfähiger Ehegatte eines Abkömmlings vorhanden ist (siehe § 7 (1) HöfeO). Dann kann auch ein fachlich Unkundiger Hoferbe nach HöfeO werden.

In der aktuellen Rechtsprechung gewinnt im Zuge des Strukturwandels eine weitere Voraussetzung aus der HöfeO an Bedeutung: Der zu vererbende Betrieb muss ein Hof im Sinne der Höfeordnung sein. Die wertmäßige Untergrenze liegt nach neuem Recht bei einem Grundsteuerwert von 54.000 Euro, wobei Übergangsregelungen vor-

gesehen sind. Hier ist die Abgrenzung relativ klar. Problematischer ist es jedoch, wenn zu entscheiden ist, ob die Hofeigenschaft noch Bestand hat.

Dann steht zwar der sogenannte Hofvermerk noch auf dem Deckblatt des Grundbuchauszugs, aber es kann durchaus passieren, dass z. B. bei langjähriger Verpachtung die Hofeigenschaft schleichend entfallen ist. Da die Gerichte in der Regel den Bestand der Hofeigenschaft nicht proaktiv überprüfen, tritt die Frage nach der Gültigkeit des Eintrags oft erst im Erbfall auf. Dann sind möglicherweise die höferechtlichen Vorschriften für die Besitzung schon nicht mehr erfüllt. Weichende Erben haben in diesem Fall den Anspruch auf Abfindung nach den Vorschriften des BGB, das eine Regelung nach Verkehrswert vorsieht.

Fortsetzung auf Seite 2

Kommentar



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem US-amerikanischen Angriff auf den Iran ist ein schwelender Brand zu einem lodernden Feuer entflammt. Die enormen Vorräte an fossilen Energien und die Verletzlichkeit der Handelsrouten für Gas und Öl machen das Krisengebiet am Persischen Golf zum Brennpunkt wirtschaftspolitischer Machtinteressen. Das Streben des Iran nach einer eigenen Atombombe und die gleichzeitige Drohung, den Staat Israel zu vernichten, tragen weiter zu einer Verschärfung der Lage im Nahen Osten bei. Überdies erfahren wir seit Jahrzehnten, wie eine kleine religiös legitimierte Führungsschicht im Iran ihre Macht durch Verbreitung von Angst und Schrecken aufrechterhält. Tausende von Exil-Iranern berichten uns vom menschenverachtenden Terrorregime der oberen schiitischen Geistlichkeit.

Nach grausamen Bildern von Opfern und Zerstörung infolge des Kriegsgeschehens fragen wir uns: Ist ein militärischer Angriff gerechtfertigt, um den Sturz der Regierung im Iran herbeizuführen und die Lage in der Golfregion zu sichern?

Die Suche nach der Antwort wirft neue Fragen auf: Wie weit reicht das humanitäre Interesse des Angreifers an der Befreiung des unterdrückten Volkes wirklich? Wo beginnt das Interesse an der Sicherung der eigenen Interessen? Bekanntlich ist es die Wahrheit, die in einem Krieg als erstes stirbt.

Trotz aller Unsicherheiten sind wir gefordert, uns den Lebensbedingungen der Iranerinnen und Iraner so gut es geht zu nähern. Die Menschen leben in einem Staat, dessen oberster geistlicher Führer mehr Macht besitzt als der Präsident. Glaubensrichter urteilen auf der Grundlage religiöser Gesetze und können Verstöße mit dem Tode bestrafen. Gestützt wird das Regime durch eine eigene, neben der allgemeinen Armee bestehende, Revolutionsgarde. Sie kontrolliert wichtige Unternehmensbereiche und sichert daraus ihre Finanzbasis.

Mit diesen Instrumenten – einer eigenen Polizeitruppe, einer eigenen Justiz und eigenen Gefängnissen – verbreitet das Regime die tiefsitzende Angst, die das ganze Land wie ein Spinnennetz überzieht.

Die Erfahrung dieses über 40-jährigen Terrors hat, wie sich zeigt, nicht zur Einschüchterung dieses Volkes geführt, sondern den Mut zum Widerstand entfacht. Das Leid und die Verzweiflung über Generationen tragen dazu bei, dass sich viele Menschen im Iran in aufopfernder Weise gegen das Regime auflehnen. Ob es ihnen gelingt, den US-amerikanischen Angriff auf die Führung in einen Umsturz umzusetzen, ist fraglich. Dessen ungeachtet gehört der um Freiheit kämpfenden iranischen Bevölkerung unsere Solidarität und die Hoffnung, dass eine Schwächung des Mullah-Regimes den Weg zu einem freiheitlichen System ebnet.

Cord-Christian Precht
Redaktion Landvolk-Zeitung



Fortsetzung von Seite 1

Ist der Hof noch ein Hof?

Zur Entscheidung, ob ein Hof noch die von der HöfeO geforderten Voraussetzungen erfüllt, hat die Rechtsprechung eine Reihe von Kriterien entwickelt, die der Reihe nach abgeprüft werden. Dabei spricht es für eine abschlägige Entscheidung, wenn

- keine geeignete Hofstelle vorhanden ist
- eine langfristige Verpachtung an mehrere, unterschiedliche Pächter vorliegt, wobei eine bloße Verpachtung allein nicht bereits die Hofeigenschaft entfallen lässt.
- kein totes und/oder lebendes Inventar mehr vorhanden ist
- ein Wiederanspannen des Hofes aus den Erträgen des Hofes nicht möglich erscheint.

Nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofes fällt auch ins Gewicht, ob der Erblasser den landwirtschaftlichen Betrieb endgültig und erkennbar eingestellt hat. Ist dies der Fall, dann ist die Hofeigenschaft erloschen. Hat er dagegen ausdrücklich und nachweisbar seinen Willen auf Fortbestand des Hofes bekundet und eine nur vorübergehende Stilllegung beabsichtigt, ist die Möglichkeit des „Wiederanspannens“ zu prüfen.

Familien, deren landwirtschaftliche Flächen verpachtet und deren Viehhaltung eingestellt ist, sollten sich Klarheit über den möglichen Entfall der Hofeseigenschaft ihres Betriebes verschaffen und sie sollten die erbrechtlichen Konsequenzen bedenken. Wird der Erhalt der Hofeseigenschaft angestrebt, ist auf die Struktur der Pachtverträge im Hinblick auf Laufzeiten und Stückelung zu achten. Betriebsgebäude sollten in baulich angemessenem Zustand erhalten werden und eine maschinelle Basis-

Ausrüstung sollte vorhanden sein. Wo Forstwirtschaft betrieben wird, ist dies auf betriebswirtschaftlich und arbeitswirtschaftlich professionelle Weise zu erfolgen und zu dokumentieren. Die Bestandspflege sollte mit persönlichem Engagement begleitet werden.

Am wichtigsten ist jedoch die Kommunikation zwischen Erblässern und Erben. Gerade dem Eigentümer eines Hofes kommt die Aufgabe zu, seine Nachfolge eindeutig und klar zu regeln. Manchmal fehlt der Mut, die Erwartungen weichender Erben zu enttäuschen. Dann ist es die schlechteste Lösung, die Erbangelegenheiten der nachfolgenden Generation zu überlassen oder auf die Umsetzung gesetzlicher Regelungen zu vertrauen.

Das Höferecht sieht in seiner neuesten Fassung zwar eine Besserstellung der weichenden Erben im Vergleich zur vorherigen Regelung vor. Angesichts der Verkehrswerte landwirtschaftlicher Besitzungen bleiben die pflichtgemäß zu zahlenden Abfindungen aber immer noch bescheiden. Daraus ergeben sich nicht selten unterschiedliche Auffassungen über die gerechte Aufteilung des Besitzes. In diesen Fällen ist es ratsam, die Erwartungen und Ansprüche aller Parteien offen und ehrlich auszuloten. Die gesetzlich festgesetzten Abfindungen sind ein Mindestmaß. Niemand hindert den Erblasser daran, mit einer individuellen familiären Lösung für einen Ausgleich zu sorgen, dem alle Seiten zustimmen können und der den Frieden in der Familie erhält.

Das Landvolk bietet in allen Fragen des Erbrechts und des begleitenden Steuerrechts Rat und Hilfe an. Ansprechpartner finden Sie in den Geschäftsstellen des Landvolks in Bad Fallingbostel und Buchholz.

Grundsteuerwert entscheidet

Bisher hat der Wirtschaftswert eines Betriebes darüber entschieden, ob es ein Hof im Sinne der Höfeordnung ist oder nicht. Betriebe mit einem Wirtschaftswert von über 10.000 Euro waren Höfe nach HöfeO. Bei einem Wirtschaftswert zwischen 5.000 und 10.000 Euro hatte der Eigentümer ein Wahlrecht. Da der Wirtschaftswert ein Teil des Einheitswertes ist, fällt dieser nun auch weg.

Die Neuregelung sagt stattdessen, dass Betriebe mit einem Grundsteuerwert von mindestens 54.000 Euro Höfe im Sinne der HöfeO sind. Und Betriebe, die jetzt bereits im Grundbuch den Hofvermerk haben, bleiben es auch, wenn der Grundsteuerwert mindestens 27.000 Euro beträgt.

Um Betriebe gegen ein plötzliches

Herausfallen aus der Höfeordnung zu schützen, sieht die Neuregelung eine Übergangsfrist von zwei Jahren vor. Danach bleibt ein landwirtschaftlicher Betrieb, der nach Neuregelung kein Hof im Sinne der HöfeO mehr ist und bei dem der Hofvermerk im Grundbuch eingetragen ist, bis zum 31. Dezember 2026 ein Hof im Sinne der HöfeO. Andersherum können auch Betriebe, die bislang keinen Hofvermerk hatten, nach der Neuregelung Hof im Sinne der HöfeO werden. Beide Veränderungen haben erbrechtliche Konsequenzen. Betriebsinhaber, die mit ihrem neu festgesetzten Grundsteuerwert in diesen Bereichen liegen, sollten die Änderungen zum Anlass nehmen und sich dem Thema Vererbung widmen; gegebenenfalls müssen bestehende Erbregelungen angepasst werden. **LWK Niedersachsen**

Fortsetzung von Seite 1

Landvolk an der Leine

Beim Thema Wolf erteilte sie dem Vorschlag zur Einrichtung von Reservaten eine klare Absage. Einzelwölfe, aber auch einzelne Rudel, die sich als Problemtreiber erwiesen hätten, müssten allerdings entnommen werden. In Abstimmung innerhalb des Bundes sprach sie von 22 bis 28 erwachsenen Tieren.

Die Geflügelpest mit bisher 1,5 Millionen gekeulten Tieren kostet den Steuerzahler in Niedersachsen nach Angaben der Ministerin 16 Millionen Euro und die Tierseuchenkasse muss dieselbe Summe noch einmal drauflegen. Ob bei der Entscheidung zur Keulung von Nutztieren und Zootieren - wie jetzt im Vogelpark Walsrode - unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden müssen, sei abzuwägen. Die Erfahrungen aus dem jetzt praktizierten Verfahren, bei dem gesunde Tierbestände trotz großer Nähe zu infizierten Tieren von der Keulung verschont wurden, seien sorg-

fältig auszuwerten. Vorangegangen war die Bitte, bei großflächigen Keulungsanordnungen Augenmaß zu bewahren und das gebotene Maß nicht zu überziehen. Wie die Gäste weiter erfuhren, fließen jährlich 400 Millionen Euro EU-Geld durch das Ministerium in die Landwirtschaft. Aus dem Budget des Hauses selbst wird ein beträchtlicher Teil für die Finanzierung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen aufgewendet.

Der hannoversche Standort dieser Körperschaft des öffentlichen Rechts war das nächste Ziel der Besuchergruppe. Die Gäste hatten die Möglichkeit, den 2021 fertiggestellten Neubau der LWK in Ahlem zu besichtigen. LWK-Unternehmensberater Dr. Mathias Schindler erwies sich als humorvoller und kundiger Führer durch den architektonisch klug komponierten Gebäudekomplex. Erstaunlich gering war die Präsenz

am Arbeitsplatz. Zwei Tage Homeoffice und ein Tag Außendienst pro Woche sind in einigen Abteilungen möglich. Trotzdem hat jeder seinen eigenen Schreibtisch. Nach den Erfahrungen aus der Corona-Zeit könnte im Büro der Zukunft viel Raum gespart werden, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über einen rollenden Koffer mit Arbeitsmaterialien verfügen, der sie zu freien Plätzen begleitet. Der kollegiale Austausch müsste dabei nicht auf der Strecke bleiben. Schon jetzt gibt es bei der Kammer in Hannover auf jeder Etage einen geschmackvoll eingerichteten Begegnungsraum mit kleiner Küche, der zur Besprechung und Entspannung einlädt.

Die Gäste genossen bei einer Tasse Tee oder Kaffee die einladende Kammer-Atmosphäre und beschlossen den ersten Frühlingstag nach sieben Winterwochen mit einer sicheren Heimfahrt.

Tespe und Handorf tangiert

Beteiligungsverfahren für 380-kV-Freileitung läuft

Lüneburger Heide (lv). Zum Transport von Strom aus erneuerbaren Energien in den Süden wird der Bau einer 380-kV-Freileitung mit der Bezeichnung Ostniedersachsenleitung geplant. Der nördliche Abschnitt des Projekts wird parallel zur bestehenden Leitung geführt und verläuft auf 54 Kilometern von der Elbe an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein bis zum Umspannwerk Stadorf bei Uelzen.

Tangiert werden dabei die Gemarkungen Tespe und Handorf. Das Planfeststellungsverfahren ist eröffnet. Seit dem

5. März und noch bis zum 4. April 2026 werden die Antragsunterlagen öffentlich ausgelegt. Damit hat auch das formelle Beteiligungsverfahren begonnen. Die Planfeststellungsunterlagen können in dieser Zeit auf der Website der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV) eingesehen werden: <https://planfeststellung.strassenbau.niedersachsen.de/overview>.

Bis zum 20. April 2026 können alle Bürgerinnen und Bürger, deren Belange durch das Vorhaben berührt werden, Stellungnahmen bei der NLStBV ein-

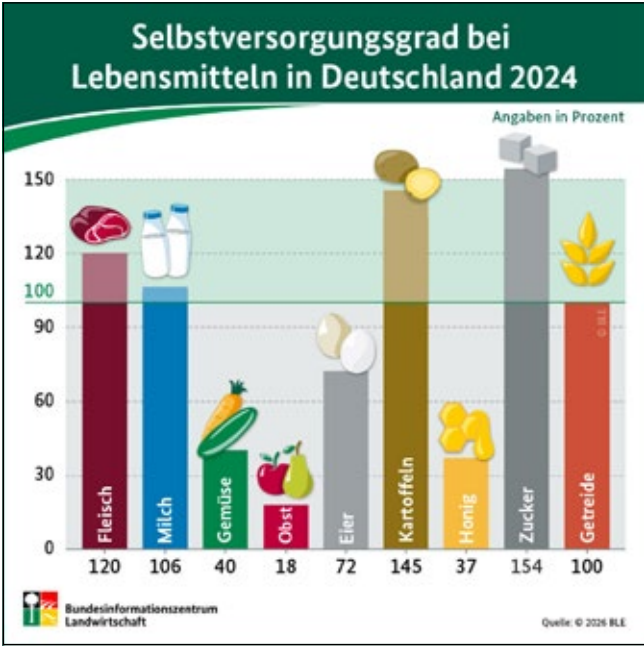
reichen. Dazu zählen beispielsweise betroffene Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter sowie Anliegerinnen und Anlieger. Träger öffentlicher Belange können ihre Stellungnahmen auch auf elektronischem Weg übermitteln. Die NLStBV nimmt ausschließlich unterschriebene Stellungnahmen unter folgender Adresse entgegen: Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, Zentrale Geschäftsreiche, Göttinger Chaussee 76 A, 30453 Hannover. E-Mail: poststelle@nlstbv.niedersachsen.de.

Obstbau offen für Innovationen

Messe zeigt automatische Arbeitsprozesse in Anbau und Ernte

Lüneburger Heide (lpd). Bei den Norddeutschen Obstbautagen in der Altländer Festhalle Jork kamen am 11. und 12. Februar Fachleute aus Praxis, Politik und Forschung zusammen. Claus Schliecker, Vorsitzender der Landes- und Bundesfachgruppe Obstbau, lobte die Innovationskraft der Branche. „Bei den Obstbautagen zeigt sich die Stärke des deutschen Obstbaus: fachlich, zukunftsorientiert und im lebendigen Austausch“, erklärte Schliecker.

Einer der inhaltlichen Schwerpunkte lag auf der digitalen und KI-gestützten Präzisionslandwirtschaft. Gerade die neuen Aussteller zeigten, wie moderne Technologien und künstliche Intelligenz den Obstbau in den kommenden Jahren verändern können. Die Themen reichten dabei von der Sensorik über die Datenanalyse bis hin zur Automatisierung von Arbeitsprozessen in Anbau, Ernte und



Aufbereitung. Aber die Verfahren stoßen an ihre Grenzen. Eine weitere Mechanisierung ist bei Kirschen, Spargel oder empfindlichen Beeren nur schwer möglich. Insbesondere die Ernte erfolgt überwiegend per Hand, sodass der Lohnkostenanteil in Sonderkulturbetrieben bis zu 60 Prozent der Produktionskosten beträgt.

Vor diesem Hintergrund weist die Fachgruppe Obstbau auf den erhöhten betrieblichen Druck hin, der durch die An-

hebung des Mindestlohns auf 13,90 Euro entsteht. „Jede Erhöhung schlägt unmittelbar durch“, betont Claus Schliecker und warnt vor den damit verbundenen Folgen.

Die Norddeutschen Obstbautage finden unter gemeinsamer Regie des Obstbauversuchsrings des Alten Landes, des Esteburg Obstbauzentrums Jork sowie des Landvolks Niedersachsen mit der Fachgruppe Obstbau statt. Rund 200 Aussteller aus dem In- und Ausland gaben in diesem Jahr einen breiten Überblick über aktuelle Technik und Innovationen. „Obstbau braucht Fortschritt – und die Obst-

bautage sind der Ort, an dem wir ihn sichtbar machen“, sagt Dr. Karsten Klopp, Leiter des Esteburg Obstbauzentrums Jork.

Die Niederelbe zählt zu den wichtigsten Obstanbauregionen Deutschlands. Auf rund 10.000 Hektar bauen etwa 500 Betriebe Obst an, der Schwerpunkt liegt auf dem Apfel. Die Obstbauern setzen bewusst auf regionale Erzeugung mit kurzen Wegen.

seit 1874

FEUERVERSICHERUNGSVEREIN SOLTAU
AUF GEGENSEITIGKEIT

Verbunden mit der Landwirtschaft
Von Anfang an!

und die Securas Soltau GmbH Versicherungsvermittlung
www.feuerversicherungsverein-soltau.de Tel.: 0 51 91/7 08 22

Mühlenstraße 1
29614 Soltau

Für vorgemerkte Kunden mit Kapitalnachweis suchen wir

- Resthöfe
- Reitanlagen
- ganze landwirtschaftliche Betriebe

Einschätzung durch Sachverständigen. Diskrete Käufer-suche möglich.

Telefon: 01 72 – 4 47 66 95

RAHLF IMMOBILIEN
www.rahlf-immo.de

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Blanke folgt Börstling

Stabwechsel beim Landvolk-Bezirk Ahlden-Hodenhagen

Eickeloh (lv). Nach 17-jähriger Amtszeit hat Friedrich Börstling aus Eickeloh sein Amt als Vorsitzender des Landvolk-Bezirks Ahlden-Hodenhagen der nächsten Generation zur Verfügung gestellt. Auf der Mitgliederversammlung, die gemeinsam mit dem Bezirk Schwarmstedt durchgeführt wurde, trat Börstling nicht zur Wiederwahl an. Als Nachfolger wurde Johannes Blanke einstimmig gewählt, der ebenfalls in Eickeloh einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet. Christian Joobst wurde in seinem Amt als stellvertretender Vorsitzender bestätigt.

Landvolk-Kreisvorsitzender Henrik Rump dankte dem scheidenden Vorsitzenden für seinen Einsatz im Verband. „Wann immer zu einer Demo aufgerufen wurde oder Landvolk-Aktivitäten stattfanden war Friedrich Börstling zuverlässig dabei“, stellte Rump anerkennend fest.

Im Anschluss an Neuwahlen und Regularien gab Henrik Rump, der auch das Amt des Vorsitzenden im Bezirk Schwarmstedt bekleidet, den Bericht zur agrarpolitischen Lage, Geschäftsführer Henning Jensen informierte über die Arbeit in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes.

Der auf der Mitgliederversammlung übliche Festvortrag trug in diesem Jahr den Titel: „Wie mache ich mein Haus fit“. Andrea Krause stellte die Energieagentur Heidekreis vor, die 2015 vom Landkreis gegründet wurde. Seitdem ist die Geschäftsstelle die unabhängige Anlaufstelle für alle Fragen rund um Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und Klimaschutz. Die Aufgabe besteht darin, Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Kommunen im Heidekreis beim Einsatz von Energie zu unterstützen. Konkrete Fragen können lauten: Welche Fenster sind die Richtigen; wie dick

muss die Dämmung sein; ist mein Energieverbrauch normal? Bekomme ich Fördermittel für meine Sanierung oder berät mich jemand unabhängig beim Hauskauf? In Kooperation mit der Verbraucherzentrale Niedersachsen werden an festen Terminen in Bispingen, Walsrode und Schwarmstedt persönliche Beratungen angeboten. Desweiteren werden vor Ort Beratungen vermittelt. Für die kostenlose Beratung im Stützpunkt sind 45 Minuten vorgesehen. Hilfreich ist es, aussagekräftige Unterlagen zu dem Haus oder der Wohnung mitzubringen. Eine Anmeldung ist telefonisch

unter 05162 9856291 erforderlich. Die Beratung vor Ort ist kostenpflichtig.

Der Energieexperte der Verbraucherzentrale Niedersachsen Peter Hahn informierte über Möglichkeiten der Gebäudesanierung. Im Laufe der Diskussion entwickelte sich die Fragestellung gezielt auf die Sanierung von Altbauwerken, die auf landwirtschaftlichen Betrieben oft zu finden sind. Hahn legte allen Interessenten dringend nahe, in diesen Fällen einen Energieberater zu Rate zu ziehen, weil Altbauwerke eigene Strukturen aufweisen, die individuell zu berücksichtigen sind.

Routinejahr bei der Landberatung

Strukturwandel spürbar / Ehepaar Dannenfeld verabschiedet

Dorfmark (ccp). Wenn der Vorstand der Landberatung Bad Fallingbostal die zurückliegende Geschäftsperiode als „Routinejahr“ bezeichnet, dann darf das grundsätzlich als Prädikat verstanden werden. Die Haushaltslage ist bei einem Umsatzvolumen von rund 613.000 Euro ausgeglichen, Haupt- und Ehrenamt agieren in einem harmonischen Umfeld, für die angeschlossenen Betriebe war das Wirtschaftsjahr 2024/25 das zweitbeste aller Zeiten. Wie die Hauptversammlung in Dorfmark zeigte, sind auch die Mitglieder trotz Beitragserhöhung mit Angeboten und Leistungen ihrer Beratung zufrieden.

Ein „Routinejahr“ ist allerdings kein Ruhekit. „Demografische Entwicklung und Strukturwandel werden im Geschäftsbetrieb real“, sagte Vorstandsmitglied Ruben Dehning in seinem Jahresbericht und ging damit auf die Mitgliederentwicklung ein, die Geschäftsführerin Andrea Hoops vorgestellt hatte. Beim Ring sind elf Mitglieder aus der aktiven Mandantschaft ausgeschieden. „Wir müssen an einem Konzept arbeiten, das Antworten auf diese Entwicklung gibt“, folgerte Dehning, der den Ring mit dem aktuellen Beitragsmodell bereits richtig aufstellt sieht. Er lobte die Disziplin in der Abrechnung. Dies führe dazu, dass die aufwandsbezogenen Leistungen auch angemessene Beitragseinnahmen generieren.

Offen ist bei der Landberatung die Frage der Nachfolge von Manfred Dannenfeld, der nach 33-jähriger Tätigkeit auf der Mitgliederversammlung feierlich verabschiedet wurde. „Wir suchen akribisch, aber bislang noch unvollendet“, hieß es dazu. Ungewissheit herrscht ebenso über die Zukunft der Wasserschutzberatung, die von der Tochtergesellschaft Agrar und Umwelt betreut wird. Das Ergebnis der Ausschreibung wird im März erwartet.

Nur kurz war die Vakanz im Sekretariat der Landberatung, denn mit der Einstellung von Dorine Jäger gelang

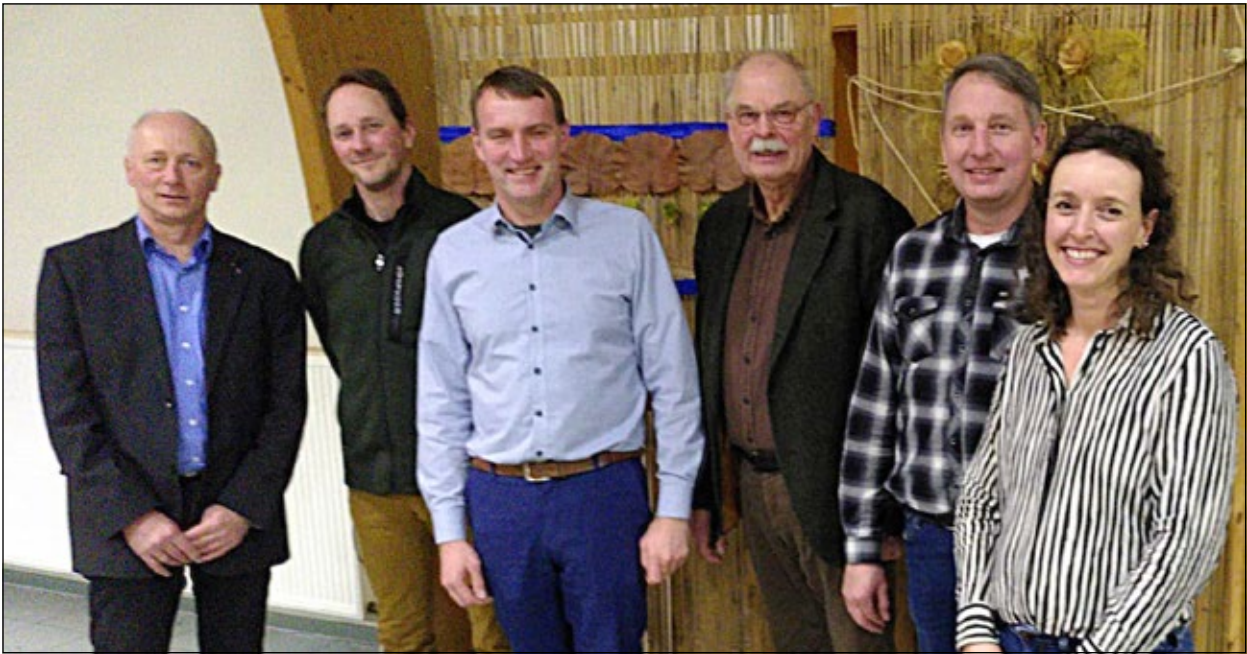
ein reibungsloser Übergang aus der Ära Dannenfeld: Dagmar Dannenfeld hatte ihre Tätigkeit – ähnlich wie ihr Ehemann Manfred – im Jahr 1992 aufgenommen und sich bis Sommer 2025 als Büromanagerin bewährt. Die gelernte Zahnärztin mit dem ursprünglichen Berufswunsch Goldschmiedin erzählte locker über 33 Jahre im Dienst der Landberatung an den Standorten Mühlenstraße (Soltau), Dühshorner Straße (Grünes Zentrum) und Pröhlstraße (Fallingbostal). Dass sie ihre Ehepartnerin selbst aus familiären Schmuckstücken geschmiedet hat, zeigt den Fortbestand ihrer kreativen beruflichen Neigungen.

Jörg Schröder, Vorstandsvorsitzender der Landberatung von 2002 bis 2012, betonte in seiner Laudatio die Umsicht und Disziplin der früheren Mitarbeiterin sowie deren hohe soziale Kompetenz. Gratifikationen zum Abschied bestimmte Dagmar Dannenfeld für die Aktion Ärzte ohne Grenzen.

Die Beratertätigkeit von Manfred Dannenfeld ließ Welf-Heinrich Klaer Revue passieren und schloss mit den Worten: „Du hast Dich um diese Region verdient gemacht.“ Wir berichteten ausführlich in der Februar-Ausgabe. Auch Michael Pankratius von der AG Landberatung Niedersachsen würdigte Dannenfelds Arbeit. „Wer Spuren hinterlassen will, muss ausgetretene Pfade verlassen“, bemerkte Pankratius und bescheinigte dem Kollegen ein markantes Trittsiegel.

Der Geehrte selbst wünschte sich, dass der Ring an drei Attributen festhalten möge: Betriebsnah, unabhängig und vorausschauend. Verbunden mit einem hohen Maß an Vertrauen gebe es dann keine Alternative zur Landberatung.

Der anschließende Festvortrag durfte als Abschiedsgeschenk für den Hobbyimker Dannenfeld betrachtet werden. Dr. Gertje Petersen, Leiterin des Instituts für Bienenkunde in Celle, sprach zum Thema der Rolle der Imkerei im ländlichen Raum und kam zum Fazit: Ohne Biene keine Ernte (siehe auch dazu den Bericht auf Seite 8).



Friedrich Börstling (links) war 17 Jahre Vorsitzender des LV-Bezirks Ahlden-Hodenhagen. Zum Nachfolger wurde Friedrich Blanke (z.v.l.) gewählt. Daneben: LV-Vorsitzender Henrik Rump, Referent Peter Hahn, Christian Joobst (stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Ahlden-Hodenhagen) und Referentin Andrea Krause von der Energieagentur Heidekreis.

Foto: privat



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Jetzt neue Konditionen sichern

Ab sofort können Sie unsere neuen Stromlieferangebote abschließen und Ihr Unternehmen fit für die kommenden Jahre machen. Für Ihren Betrieb setzen wir auf erneuerbare Energien und arbeiten an einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

It's on us.

Sichern Sie sich als Verbandsmitglied jetzt die attraktiven Verbandskonditionen für die kommenden Lieferjahre. Sprechen Sie mit Ihrer Geschäftsstelle oder kommen Sie gerne direkt auf uns zu.

E.ON Serviceteam Rahmenvertragskunden

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8–16 Uhr

💻 eon.de/gk

e-on



Welf-Heinrich Klaer, das Ehepaar Manfred und Dagmar Dannenfeld, Andrea Hoops (Geschäftsführerin der Landberatung), Jörg Schröder und Michael Pankratius (AG Landberatung) (v.l.n.r.) nahmen das neue Logo der Landberatung in die Mitte. Foto: Precht

Seelsorger und Entertainer

Clemens Große Macke in Dorfmark / Verein Ehemaliger und AjL laden ein

Dorfmark (ccp). Was macht ein Altschülerverein, dessen letzte Unterrichtsstunde schon viele Jahre zurückliegt? Er denkt über seine Auflösung nach. So ging es auch dem Verein ehemaliger Soltauer Landwirtschaftsschülerinnen und -schüler. Ein engagierter Vorstand fasste dann aber allen Mut, sammelte seine Kräfte und schuf ein neues Format für seine Arbeit. Basis blieb der Einsatz für die landwirtschaftliche Ausbildung mit dem engen Schulterschluss zu den Berufsbildenden Schulen Soltau (BBS). Hinzu kam eine ergänzende Partnerschaft mit dem Arbeitskreis junger Landwirte (AjL) im Heidekreis. Jetzt fand erneut eine gemeinsame Veranstaltung in Dorfmark statt, auf der die Ehemaligen ihre Hauptversammlung feierten und anschließend zusammen mit dem AjL, dem Landwirt, Politiker, Coach und Unternehmensberater Clemens Große Macke (66) aus Essen (Oldenburg) das Wort erteilten.

Zuvor berichtete Nadine Röhrs über die erfolgreiche Ausbildung in der Berufsfachstufe Agrar (BFS) mit derzeit 24 Schülerinnen und Schülern in den grünen Berufen. Die seit mehr als 15 Jahren nicht mehr angebotene Fachstufe 1 (2. Ausbildungsjahr) hat nun die Chance einer Neubelebung, wenn sich ausreichend Schüler anmelden. Röhrs warb bei Ausbildern und Teilnehmern der Versammlung um Empfehlung bei den potentiellen Fachstufen-Schülern. Die BBS Soltau ist auch bereit, die Ausbildung zum Werker in der Landwirtschaft einzurichten. Auch hier sind Interessenten willkommen. Für Fragen zu allen Bereichen steht Nadine Röhrs gerne beratend zur Verfügung per Mail: nadine.roehrs@bbsoltau.de.

Cord Rütger, Vorsitzender des Vereins Ehemaliger, fasste anlässlich der Hauptversammlung die Aktivitäten des Vereins zusammen. Dabei hat sich vor allem die Prüfungsvorbereitung der angehenden Landwirte bewährt, die zusammen mit Mitgliedern des AjL, der Kammer und befreundeten Organisationen angeboten wird.

Für einen ebenso nachdenklichen wie unterhaltsamen Ablauf der Versammlung sorgte Clemens Große Macke, der versprach, hier nicht als „Klauschietter“ auftreten zu wollen. Und das gelang ihm vortrefflich. Wenn er die menschlichen Untugenden im familiären, betrieblichen und dörflichen Miteinander gut verpackt porträtiert, dann geschieht das auf Augenhöhe. Er selbst ist Beobachter und Akteur zugleich, ist Seelsorger und Entertainer, der Stärken und Schwächen mit denen teilt, die ihm zuhören. Wenn er dann seinen Zuhörern den Spiegel vors Gesicht hält und der Saal mit Vergnügen applaudiert, dann hat er die nächste Nuss der bauerlichen Hartnäckigkeit geknackt.

In schneller Folge geht es vom eiteln Besitzerstolz über dörfliche Rangeleien bis zum familiären Miteinander. All das hat auch mit seinem Thema zu tun: „Wenn Du Bauer bleiben willst, musst Du kämpfen!“. So überschreibt Große Macke seinen Vortrag und möchte nicht missverstanden werden: Dieser Kampf findet nicht mit den Ellenbogen statt. Es ist der mühevollen Kampf für Respekt, Wertschätzung, Höflichkeit und Ehrlichkeit, der in jeder menschlichen Begegnung liegt.

Dies ist für ihn auch die Basis für beruflichen Erfolg. Anpacken und etwas Neues wagen ist der Überbau. Er selbst hat die Weichen für seinen Hof vor fast

zehn Jahren neu gestellt. Nachdem die EU Insekten als Futtermittel zugelassen hatte, entwickelte eine Firma unter Mitwirkung Große Mackes den Prototyp einer Klimakammer für die Larvenmast. Inzwischen produzieren der Landwirt und sein Sohn Julius als Betriebsleiter jährlich rund 300 Tonnen proteinreiches Futtermittel aus der Insektenmast. Nach der Ernte werden die Insekten von der Partnerfirma abgenommen und vermarktet. Deren Kunden kommen derzeit überwiegend aus der Haustierfutter-Branche.

Mit Kopfschütteln berichtete Große Macke über rechtliche Widerstände in der Weiterentwicklung des Verfahrens. So sind Insekten bislang nach EU-Recht als Nutztiere klassifiziert und dürfen nur mit zugelassenen Futtermitteln ernährt werden: „Und gerade hier befindet sich die größte Kostenstellschraube, denn die Junglarven sind nahezu Allesfresser. Sie können mit dem Ausschluss aus der Lebensmittel- oder Gemüseproduktion, mit Reststoffen von Molkereien und mit weggeworfenen Nahrungsmitteln gefüttert werden. Je günstiger der Insekten-Farmer diese Nebenströme bezieht, desto effizienter ist seine Wertschöpfung innerhalb des Kreislaufs.“ Leider blockiert das risikoscheue Netz aus Politik und Verwaltung diese vielversprechende Idee.

Zum Schluss kehrte Große Macke doch zu seinem Optimismus zurück. „Habt den Mut, Veränderungen zu wagen“, hieß es da und dem Aufruf folgte der konkrete Vorschlag auf dem Fuß: „Geht morgen früh gut gelaunt und frisch rasiert in die Küche und sagt zu Eurer Frau: Schatz, Du siehst wieder umwerfend aus. Tut das auch auf die Gefahr hin, dass sie antwortet: Geh Du man gleich weiter in den Stall“.

Wertschöpfung wird zur Kernfrage

Agrarpolitisches Workout des Landvolks in Kirchboitzen

Kirchboitzen (je). Wie schaffen wir es, eine hohe Wertschöpfung in der ländlichen Region zu halten? Dies war wohl die Kernfrage, zu der gut 40 Teilnehmer auf Einladung des Landvolkkreisverbandes an diesem Abend intensiv diskutierten. Mit dabei waren politische Vertreter aus Land- und Kreistag, Entsandte der Parteien sowie der Landjugend, des Arbeitskreises junger Landwirte und Mitglieder des Landvolks. Die Diskussion leiteten der Landvolk-Vorsitzende Henrik Rump und Geschäftsführer Henning Jensen gemeinsam.

Zusammenfassend führten alle angesprochenen Problemfelder immer wieder auf die Kernfrage der Wertschöpfung im ländlichen Raum zurück. „Die ersten Biogasanlagen haben ihren Schlüssel umgedreht“, eröffnete Geschäftsführer Henning Jensen die Diskussion, um die in den nächsten Jahren wegfallenden Einkommensmöglichkeiten aus der Biogaserzeugung für die Biogasbetreiber und die vor- und nachgelagerten Betriebe wie z. B. Maisanbauer, Lohnunternehmen oder Handwerksbetriebe. „Die etwa 75 Biogasanlagen im Heidekreis mit etwa 180 Erzeugungseinheiten (überwiegend BHKW) generieren einen Umsatz von etwa 95 Millionen Euro pro Jahr und versorgen somit rechnerisch ca. 330.000 Menschen in privaten Haushalten“, so Jensen. Der Anteil des Maisanbaus auf dem Ackerland sei bereits von 41 Prozent (2020) auf 35 Prozent (2025) zurückgegangen. Etwa zwei Drittel des Mais werde für die Energieerzeugung genutzt, der Rest sei Körner- und Silomais für Futterzwecke.

„In den kommenden Jahren fallen allein im Heidekreis etwa 3.700 kW Leistung pro Jahr aus der ursprünglichen EEG-Vergütung. Aufgrund der hohen Investitionssummen, der gegebenen Kostenstruktur in der Produktion von Inputstoffen und der bezuschlagten zukünftigen Einspeisestrompreise ist bei fehlendem umfangreichen Wärmekonzept kaum ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb der Biogasanlagen möglich“, so Jensen weiter. Dies bestätigten auch anwesende Landvolk-Mitglieder und Anlagenbetreiber, die den Investitionsaufwand für einen Weiterbetrieb bei einer durchschnittlichen Biogasanlage auf etwa drei Millionen Euro bezifferten. Eine besonders hohe Ausstiegsrate sei im Jahr 2032 zu erwarten. Denn mit der Version des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes von 2011 seien 36 Erzeugungseinheiten ans Netz gegangen, deren Förderung dann ausliefe. „Wir alle erinnern uns, was in den Biogas-Boomjahren mit den Kauf- und Pachtpreisen von Ackerland passiert ist. Wir müssen uns dringend mit für unsere Region wirtschaftlichen alternativen Produktionsverfahren auseinandersetzen. Mit dem Roggenanbau werden wir die Wertschöpfungsverluste nicht ausgleichen können.“

Durchaus kontrovers wurde die Frage diskutiert, ob die Biogaserzeugung aus ökologischen und volkswirtschaftlichen Überlegungen heraus überhaupt eine langfristige Perspektive haben solle und könne.

Abgeleitet aus der Diskussion um die Abnahme der Biogasanlagen richteten die landwirtschaftlichen Vertreter einen dringenden Appell an die anwesenden Landes- und Kreispolitiker: „Schaffen Sie einen gesetzlichen Rahmen für die Behörden und Unternehmen, um alternative Produktionsverfahren realisieren zu können.“ Insbesondere im Bereich der Tierhaltung gebe es Wertschöpfungsreserven. Für den wirtschaftlichen Ackerbau sei die Verfügbarkeit von ausreichend Begrenzungswasser für die Zukunft sehr entscheidend. Aber auch für Biogasanlagen mit entsprechenden tragfähigen Zukunftskonzepten müssen die baurechtlichen und planerischen Grundlagen stimmen und Anwendung finden.

Ein weiteres Themenfeld waren die steigenden Realsteuern und dadurch finanzierte öffentliche Ausgaben in den Gemeinden und dem Landkreis. Geschäftsführer Jensen versuchte mit einem Zitat von Helmut Kohl die anwesenden Politiker aus der Reserve zu locken: „Bei einer Staatsquote von 50 Prozent beginnt der Sozialismus, so Helmut Kohl. Da sind wir nun. Was sagen Sie dazu und wie wirken wir dem hier vor Ort entgegen?“ Auch sei in der Haushaltsplanung des Heidekreises für die kommenden Jahre ein Defizit von über 16 Millionen Euro je Jahr veranschlagt.

Kreistagspolitiker ergriffen das Wort und erörterten, welche Maßnahmen in der Verwaltung ergriffen wurden und werden, um die Kosten in den Griff zu bekommen: Heidekreisklinikum, Digitalisierung sowie Kooperationen in ausgewählten Fachbereichen mit Nachbarkreisen waren hier die einschlägigsten Antworten.

Doch ob die Digitalisierung grundsätzlich tatsächlich zu Kostenreduktion führen werde, bezweifelten einige Teilnehmer stark.

Im Fazit kamen auch zum Thema der Kommunalfinanzierung wieder alle zu dem einheitlichen Schluss, dass die Wertschöpfung im ländlichen Raum ein Schlüssel für die Finanzierbarkeit der öffentlichen Ausgaben darstelle und die Zukunft der Region stärke.

Als weitere Diskussionsthemen kamen das Mercosur-Abkommen, die Agrarförderung sowie die Erfolge bei der Reduktion der Nitratreinträge und des Pflanzenschutzmitteleinsatzes auf den Tisch. Lobende Worte zu den Erfolgen im Bereich des Umwelt- bzw. Gewässerschutzes gab es von den Lokalpolitikern an die Landwirte. „Wir nehmen die Entwicklungen durchaus sehr positiv wahr“, hieß es.

Nach etwa dreistündiger Diskussion bedankten sich die Organisatoren ganz herzlich bei den Teilnehmenden. Alle bekräftigten, dass ein solcher offener Austausch sehr hilfreich und interessant sei und durchaus anschaulich die Handlungsfelder für politische Aktivitäten aufzeige. Das Landvolk werde dieses Format im nächsten Jahr wieder mit ins Programm nehmen, so Geschäftsführer Jensen.



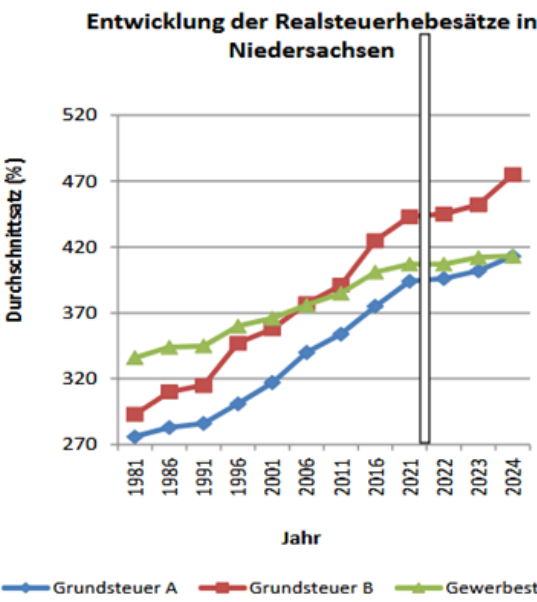
Niedersächsische
Landgesellschaft mbH

Unsere Bodenständigkeit hat einen guten Grund:
Wir denken Zukunft flächendeckend.



Die Niedersächsische Landgesellschaft als kompetenter Partner
Die NLG ist die Entwicklungsgesellschaft für Niedersachsen mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Wir sichern Fläche für die Landwirtschaft und realisieren hochmoderne Betriebsgebäude. Unser Anspruch: Das Land entwickeln und dabei möglichst viele Interessen und Ansprüche berücksichtigen. Das verstehen wir unter:
Gemeinsam Lebensräume gestalten.

www.nlg.de



Konzentration in Verarbeitung und Handel

Breites Informationsangebot beim Kuratorium im Heidekreis

Walsrode (ccp). Das Kuratorium für Wirtschaftsberatung im Heidekreis nutzt seine Auftaktveranstaltung zum Jahresbeginn, um im Expertenkreis über Aktivitäten im ländlichen Raum zu berichten und Erfahrungen auszutauschen. In diesem Rahmen informierte Holger Laue, Geschäftsführer der Raiffeisen-Centralgenossenschaft, über ein Ministergespräch in Hannover zum Thema Schilf-Glasflügelzikade. Das Insekt ist der Überträger von Krankheitserregern, die im Kartoffelanbau mit der Bakteriellen Knollenwelke und im Rübenanbau mit dem Stolbur-Syndrom (Gummirüben) hohe Schäden anrichten kann. Die aus dem

Mittelmeerraum kommende Zikadenart ist bereits bis nach Süd- und Mitteldeutschland vorgedrungen und wandert allmählich Richtung Norden. Die Vertreter der Genossenschaft wiesen in Hannover auf die hohe Gefährdung ganzer Wertschöpfungsketten vom Anbau über die Verarbeitung bis zur Versorgung hin. Durch die Anpassungsfähigkeit der Zikaden sind auch andere Kulturen bedroht. Dringend notwendig sei die Vorbereitung eines Maßnahmenplans sowie die Entwicklung und Bereitstellung von Herbiziden, die bei Auftreten der Schadorganismen schnell eingesetzt werden können.

Während Insekten im Ackerbau zunehmend Sorgen bereiteten, gab es in der Forstwirtschaft eine Verschnaufpause. Glücklicherweise blieben die Bestände im Heidekreis im vergangenen Jahr von umfangreichem Käferbefall verschont. Wegen außerplanmäßiger Kalamitätseinschläge in den Vorjahren waren turnusmäßige Durchforstungen zurückgestellt worden, jetzt könnten diese Maßnahmen nachgeholt werden. Das berichtete Christian Günther, Leiter der Geschäftsstelle Neuenkirchen bei Forstamt Nordheide-Heidmark. Übereinstimmend mit Cord Rüther (Vorsitzender der FBG Soltau) und Hans-Peter Bockelmann (Vorsitzender Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide) wurde dem Holzmarkt eine überaus gute Verfassung mit festen Preisen attestiert. Ursache ist das zurückhaltende Angebot bei reger Nachfrage. Als bedrohliche Begleiterscheinung wertete Günther den Verdrängungswettbewerb unter den Sägewerken, der den Markt fragil werden lasse.

Auf ein ähnliches Szenario wies Eckhard Koch, Aufsichtsratsvorsitzender der VzF GmbH hin. Auf dem Schlachtviehmarkt ist zwar nicht der Preiskampf ursächlich, aber auch hier zeichnet sich eine fortgesetzte Konzentration bei der abnehmenden Hand ab. Mit dem Ausbau seiner Führungsrolle unter deutschen Schlachthöfen gewinnt der Tönnies-Konzern zunehmend Marktmacht. Nach der Schließung von Schlachthöfen im Nordosten Deutschlands gibt es hier kaum mehr Schlachtkapazitäten.

Eine Wende zum Positiven hat die Rindermast vollzogen. Verlor diese Sparte

beim Beratungsunternehmen VzF über Jahrzehnte an Bedeutung, weisen die Auswertungen und Ergebnisse heute Spitzenwerte auf. Im Wirtschaftsjahr 2024/25 erreichten die ausgewerteten Betriebe einen mittleren Verkaufserlös pro Tier von 2.538 Euro bei einem Schlachtgewicht von 435 Kilogramm und einer Mastzeit von 497 Tagen. Trotz hoher Preise für Zukauftiere erreichte die direktkostenfreie Leistung einen historischen Wert von 455 Euro je Stallplatz. Der entsprechende Durchschnittswert der vergangenen zehn Jahre liegt nach Zahlen des VzF bei 187 Euro.

Kein Wunder, dass sich bei der Landberatung Interessenbekundungen zu Investitionen in die Rindermast mehrten. Der VzF beurteilt die Chancen nicht schlecht. Die Rinderbestände sind weltweit so gering wie seit Jahren nicht mehr, wobei sich der Konsum zumindest konstant hält. Trotz hoher Preise schreitet der Strukturwandel in der Rinderhaltung voran: In Deutschland stehen 85 Prozent der Tiere in der Rindermast in Betrieben unter 50 Tieren. Nicht wenige Landwirte nutzen die Top-Notierungen, um noch einmal zu guten Preisen zu verkaufen und auszusteigen. Es entsteht also bei perspektivisch guten Marktaussichten auch Platz im Angebot. Aber „die Verfügbarkeit der Einstalltiere wird uns auch in Zukunft weiter beschäftigen“, schreibt der VzF vieldeutig in seinem Jahresbericht. Anders als in der Schweinehaltung, in der die Zahl der abgesetzten Ferkel bei den erfolgreichen Sauenhaltern auf sensationelle 34,4 gestiegen ist, sind die Reserven in der Reproduktion beim Rind begrenzt.

Wenn die Banker anlässlich der Kuratoriumssitzung von einer guten Kreditnachfrage im Bereich Hallenbau berichteten, verbirgt sich dahinter möglicherweise auch das Interesse an Kaltställen für die Bullenmast. Im Übrigen konzentrieren sich die Anfragen auf Projekte in Tourismus sowie in Grund und Boden. Batteriespeicher sind im Gespräch, aber ohne Netzzusagen wenig erfolgversprechend.

Die Lage am Bodenmarkt beschrieb Karsten Pfaff von der Niedersächsischen Landgesellschaft. Nach seinen Beobachtungen haben sich die Preise für Ackerflächen den Bodenrichtwerten angenähert. Dies ist in der Regel das Zeichen für eine sich beruhigende Nachfrage. Bodenrichtwerte sind bei aufstrebender Preisentwicklung nur bedingt marktkonform und hinken der Entwicklung hinterher. Nunmehr gleichen sich Ergebnisse realer Kaufabschlüsse und festgestellter Richtwerte zusehends an. Regional kommt es zu erhöhter Nachfrage nach Gewerbeflächen. Darüber hinaus bleibt der Bedarf für Ausgleichs- und Kompensationsflächen hoch. Im künftigen Jahresverlauf wird es auch Gründe zum Feiern geben. Einer davon ist der 75. Geburtstag des Landfrauen-Kreisverbandes Soltau, der nach den Worten der Vorsitzenden Anke Winkelmann in würdigem Rahmen begangen wird. Im Kreisverband Fallingbostal freut man sich auf den Kreislandfrauentag in der Heidmarkhalle am 8. Mai mit dem Auftritt der Autorin und Journalistin Ildikó von Kürthy.

Mit Klasse L und T zur Bauerndemo

Vortrag über landwirtschaftliche Fahrzeuge im Straßenverkehr

Tangendorf (lv). Selbstfahrende Arbeitsmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h sind generell steuerbefreit und benötigen keine Zulassung. Aber Achtung: Sowohl am Heck als auch an beiden Seiten muss ein 20-km/h-Schild angebracht sein und an der linken Seite sind Name und Wohnsitz des Besitzers anzugeben. Außerdem besteht eine Mitführflicht der Betriebs-erlaubnis. Dies und vieles andere mehr erfuhren etwa 75 Teilnehmer bei einem Vortrag in Tangendorf, zu dem der Maschinenring Harburg und das Landvolk eingeladen hatten. Die Präsentation zum Thema landwirtschaftliche Fahrzeuge im Straßenverkehr hielt Martin Vaupel, Berater für Landtechnik und Straßenverkehr bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Polizeihauptkommissar Holger Bockemühl von der Polizeidirektion Lüneburg berichtete, nach welchen Vorgaben die Ordnungshüter bei Kontrollen vorzugehen haben und beantwortete Fragen aus den Reihen der Zuhörer.

Bei den selbstfahrenden Arbeitsmaschinen auf der Straße ist weiter zu beachten, dass sie nichts transportieren dürfen, wobei es Ausnahmen für Spritzbrühen, Futtermischungen und Kurzholz bei entsprechenden Spezialfahrzeugen gibt.

Haben selbstfahrende Arbeitsmaschinen eine zulässige Höchstgeschwindigkeit von mehr als 20 km/h, benötigen sie ein eigenes grünes Kennzeichen, müssen alle zwei Jahre zum TÜV und brauchen eine eigene Kfz-Haftpflichtversicherung. Anhänger sind nur für die Zweckbestimmung der selbstfahrenden Arbeitsmaschine, z. B. Transport von Schneidwerken, erlaubt.

Sollen Anhänger zulassungsfrei eingesetzt werden, müssen sie straßenverkehrstauglich sein – das heißt Beleuchtung, Blinker, Rückstrahler, Auflaufbremse und Reifen müssen in Ordnung sein. Falls das 25-km/h-Schild fehlt, verliert der Hänger seinen Status

als land- und forstwirtschaftlicher Anhänger im Sinne der Verordnung. Dann handelt es sich bei Nutzung im Verkehr um einen Verstoß gegen die Zulassungs- und Versicherungspflicht. Eine Geldbuße und Punkte für Halter und Fahrer werden fällig. Der Anhänger ist über die Versicherung des Zugfahrzeugs versichert und muss mit einem ordnungsgemäßen Wiederholungskennzeichen ausgestattet sein – nicht mit einem selbstgemalten Pappschild!

Auch bei angehängten Arbeitsgeräten besteht keine Zulassungspflicht und keine TÜV-Verpflichtung. Wiederholungskennzeichen und Geschwindigkeitsschild werden empfohlen. Dasselbe gilt für angebaute land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte.

Das Thema Fahrerlaubnis und Führerschein könnte allein einen Vortragsabend füllen, grundsätzlich gilt jedoch: Die Klassen L und T dürfen nur zu land- und forstwirtschaftlichen (lof) Zwecken verwendet werden. Dabei ist die Teilnahme an einer genehmigten Bauerndemo und an Brauchtumsveranstaltungen vom Wirkungskreis abgedeckt. Fraglich wird es bei der Treckerdisco, bei Lichterfahrten oder dem Treckerkinno. Da muss der Veranstalter den lof-Zweck herstellen. Andernfalls ist die Führerscheinklasse C/CE erforderlich. Fahrerlaubnisinhaber der Klasse C/CE (alte Klasse 2) müssen alle fünf Jahre ihren Führerschein verlängern lassen. Auch wenn diese Fahrerlaubnis aktuell nicht benötigt wird, sollte die Klasse C/CE turnusgemäß verlängert werden – sonst droht eine neue Fahrprüfung.

Geht es um Abmessungen und Gewichte von Fahrzeugen, dann sind folgende Maße wichtig: Einzelfahrzeuge maximal zwölf Meter Länge, Zugmaschinen mit Anhängern 18,75 Meter, aber z. B. Mähdrescher mit Schneidwerk maximal 18 Meter. Die maximale Breite beträgt in der Regel 2,55 Meter. Für Fahrzeuge der Land- und Forstwirtschaft sieht die StVZO Ausnahmen vor: Diese gelten bis zu einer Breite von drei Metern für Breitreifen, Doppelreifen, selbstfahrende Arbeitsmaschinen sowie angebaute und angehängte Arbeitsgeräte. Die maximale Höhe beträgt vier Meter.

Sind Fahrzeuge mit lof-Erzeugnissen beladen (z. B. Stroh oder Heu), dann ist eine Breite von drei Metern und eine Länge von maximal 20,75 Metern erlaubt (leer 18,75). Die Ladungshöhe kann hier die Vier-Meter-Grenze überschreiten und findet ihre theoretische Grenze im Gesamtgewicht eines Zuges mit mehr als vier Achsen von 40 Tonnen.



Nachhaltig, modern, fortschrittlich. Wir denken weiter!

Mit uns werden Investitionen in die Zukunft möglich.

Wir begleiten Sie bei Ihren Vorhaben. Mit persönlicher Beratung vor Ort oder in einer unserer Filialen.

www.ksk-soltau.de
www.ksk-walsrode.de
www.spkhhb.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse Soltau
Kreissparkasse Walsrode
Sparkasse Harburg-Buxtehude



Unser Bild zeigt (v.l.n.r.): Michael Vaupel (LWK Niedersachsen), Holger Bockemühl (Polizeidirektion Lüneburg), Wilhelm Neven (Vorsitzender LV-Kreisverband), Ralf-Peter Dieck (MR Harburg) und Werner Maß (GF LV-Kreisverband). Foto: privat

Komm, wir geh'n ins Kino

Familie Scheele feiert das 100-jährige Bestehen ihres Capitol Theaters in Walsrode

Walsrode (ccp). Das Netz von Kinosälen in ländlichen Regionen ist dünn geworden. In vielen Städten hat auch das letzte Kino geschlossen. Idealistische Versuche, auf privater Ebene Lichtspiele zu organisieren, sind an der kostenintensiven Ausstattung eines modernen Kinos gescheitert. In Walsrode halten Günther und Dörte Scheele mit ihrem Capitol Theater die Fahne der familiengeführten Spielstätten aufrecht. Drei Generationen haben immer wieder Krisenzeiten

gemeistert und dem Siegeszug des Fernsehens, der Corona-Krise und dem Einzug der Streaming-Dienste standgehalten. Mit unternehmerischer Weitsicht und Leidenschaft fürs Kino ist es ihnen gelungen, den herausfordernden Ansprüchen ihrer Besucher gerecht zu werden.

So gehört Walsrode zu den wenigen Städten ihrer Größe, die über ein modernes Lichtspielhaus verfügen. Hohe technische Qualität, Gastlichkeit und ein anspruchsvolles Programm machen das Capitol in der Lönnsstadt zu

einem Kulturangebot, das weit über das Stadtgebiet hinaus geschätzt wird und das viele Freunde gefunden hat.

Wir haben das 100-jährige Bestehen der Scheeleschen Kinotradition zum Anlass genommen, die wechselvolle Geschichte in zwei Beiträgen zu beschreiben. Der erste Teil widmet sich der Zeit von der Gründung 1926 bis in die schwere Krise, die mit Einführung des Fernsehens ihren Ausgang nahm. In der April-Ausgabe stellen wir die Entwicklung von den 1980er Jahren bis heute vor.



Kinobranche hereinbrach. Grund dafür war das „Puschenkino“. Gab es 1956 nur 700.000 Fernsehgeräte in Deutschland, stieg ihre Zahl bis 1962 auf 7,2 Millionen. Von 1957 bis 1986 verlor das deutsche Kino drei Viertel seiner Zuschauer. In Walsrode wurden 1976 weniger als 50.000 Kinokarten verkauft. Das große Kino-Sterben erfasste 1977 auch den Walsroder Mitbewerber des Capitol – das Astoria-Filmtheater in der Vorbrück. Aber selbst die neue Situation führte nicht zu einem erheblichen Anstieg der Besucherzahlen. Günther Scheele sen.,

der 1955 das Kino seiner Eltern übernommen hatte, blieb optimistisch: „Wir brauchen gute Filme, dann wird man von einer Krise nicht mehr sprechen.“ Darauf musste der Walsroder lange warten, aber sein Unternehmenskonzept mit der Schaffung weiterer Standbeine und die Mithilfe aller Familienmitglieder ermöglichte den Fortbestand des Hauses in der Krisenzeit. Günther Scheele jun. erinnert sich, wie er als 13-Jähriger die Filmprojektoren bediente und die beiden Schwestern im Verkauf und beim Kartenabriss tätig waren.

Reden ist besser als posten

Landvolk-Bezirk Wietzendorf beweist Zusammenhalt

Wietzendorf (lv). Die Gemeinde Wietzendorf hatte es wohl kommen sehen: Schon vor Wintereinbruch nahm Bürgermeister Joachim Rüter Kontakt zum Landvolk auf und bat um Amtshilfe, falls Schnee und Eis den Straßenverkehr behindern sollten. Dass sich der Winter 2026 dann derart schneereich und langanhaltend präsentieren würde, widersprach den Erfahrungen der vergangenen Jahre, trotzdem war die Landwirtschaft zuverlässig mit Hand- und Spanndiensten dabei. In Wietzendorf ist dieser Einsatz als Beitrag zur Dorfgemeinschaft selbstverständlich, damit Busse wieder fahren können und Pendler sicher zur Arbeit kommen. Da die Arbeiten auf glatten, verschneiten Straßen nicht ungefährlich sind, hatte die Gemeinde für einen Versicherungsschutz im Rahmen des ehrenamtlichen Einsatzes gesorgt.

Landvolk-Bezirksvorsitzender Christoph Becker nannte auf der jüngsten Mitgliederversammlung den Winterdienst als beispielhaft für den guten Zusammenhalt, der zwischen den Vereinen und Organisationen in der Gemeinde an der Wietze herrscht. Hier seien direkte Gespräche enorm wichtig. „Während schnelle Kommentare in sozialen Medien oft einseitig und undifferenziert bleiben, entstehen im persönlichen Austausch Verständnis, Lösungen und Zusammenhalt. Ein Gespräch schafft Raum für Gegenargumente und echten Dialog“, sagte Becker und ergänzte: „Miteinander reden bringt uns viel weiter, als nur zu posten.“

In seinem Jahresrückblick erinnerte der Reddinger Landwirt an gelungene Aktivitäten des Landvolks. Am 4. Juli 2025 fand die Feldrundfahrt statt. Insgesamt nahmen elf Gespanne mit rund 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmern daran teil. Die Route führte durch den Truppenübungsplatz nach Meinholz und Suroide. An der Gasstation von Vermillion wurde Halt gemacht, wo ein kurzer Vortrag gehalten wurde. Am 29. September 2025 beteiligte sich der Bezirksverband zusammen mit den Landfrauen am Honigfest mit dem Verkauf von Kartoffelpuffern. Die Veranstal-

tung verlief insgesamt sehr erfolgreich, was sich auch im finanziellen Ergebnis niederschlug.

Während des Honigfestes machte auch das Roadmobil der Plattform „Eure Landwirte – Echt grün“ für einen Tag an der Wietzendorfer Kirche Halt. Beckers Einschätzung dazu klang erfreulich: „Es war deutlich zu sehen, dass viele Besucher Informationsmaterialien des Landvolks mitgenommen haben, was die gute Öffentlichkeitswirkung der Aktion unterstreicht.“

Die Führung des Landvolk-Bezirks Wietzendorf wird durch die Doppelspitze mit Christoph Becker und Sven Wrogemann gestellt. Da beide Vorsitzenden identische Amtszeiten haben, wurde die Wiederwahl von Christoph Becker vorgezogen. Auf diese Weise ist beim Ausscheiden der Vorsitzenden ein Übergangsjahr gewährleistet.



Mit Leidenschaft pflegt Günther Scheele, Betreiber des Capitol Filmtheaters in Walsrode, die beiden historischen Projektoren aus dem Jahr 1952. Zur Feier des 100-jährigen Bestehens sollen sie noch einmal zum Einsatz kommen. Foto: Precht

950.000 Euro für das LZB Echem

Ulrich Peper freut sich über innovativen Stallumbau

Hannover/Echem (lv). Einen Förderbescheid über 950.000 Euro hat Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte jetzt an das Landwirtschaftliche Bildungszentrum (LBZ) in Echem (Landkreis Lüneburg) übergeben. Mit der Förderung sollen Haltungseinrichtungen in der Lehrwerkstatt so umgebaut werden, dass Schweine mit intakten Ringelschwänzen gehalten werden können. Angehenden Landwirtinnen und Landwirten wird so in der überbetrieblichen Ausbildung und im Rahmen von Weiterbildungen anschaulich dargestellt, wie auf das Kupieren der Ringelschwänze verzichtet werden kann.

„Derzeit ist es leider so, dass der Verzicht auf das routinemäßige Kürzen der Ringelschwänze zwar rechtlich vorgegeben ist, die Umsetzung des Verzichts auf das Kupieren in der Praxis für viele Betriebe jedoch weiterhin eine Herausforderung darstellt. Daher gehe ich davon aus, dass der Stallumbau wichtige Impulse für eine tierwohlgerechte Schweinehaltung in Niedersachsen setzen wird – weit über die überbetriebliche Ausbildung hinaus“, sagte die Ministerin.

Ulrich Peper, Leiter des LBZ Echem, begrüßte die Integration innovativer Haltungssysteme in der Schweineproduktion. Sie trage zur Stärkung der landwirtschaftlichen Ausbildung in Niedersachsen bei, welche für die Wettbewerbsfähigkeit des hiesigen Agrarsektors unerlässlich sei.

Konkret sollen ein Stallbereich der konventionellen Ferkelaufzucht mit insgesamt 600 Tierplätzen und ein Bereich der konventionellen Schweinemast mit 400 Tierplätzen in der Lehrwerkstatt Schwein umgebaut werden. Die Raumtemperatur soll abgesenkt und unterschiedliche Klimabereiche eingerichtet werden. Darüber hinaus kommen emissionsmindernde Maßnahmen zum Einsatz. So wird eine Kot-Harn-Trennung und ein Spülsystem verbaut. Strukturreiches Beschäftigungsmaterial wie Stroh kann zukünftig über ein automatisches Einstreusystem verteilt werden. Auch die Integration der Haltungsstufen 1 bis 5 des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes in die überbetriebliche Ausbildung wird dann möglich sein. Der Umbau soll bis Ende des Jahres 2026 abgeschlossen werden.

hunderts gehörte das Anwesen in der Langen Straße Nummer 46 zu den sieben landwirtschaftlichen Meierhöfen, die dem Kloster Walsrode abgabepflichtig waren.

Geschichte und Geschichten zum Kino waren so vielfältig, dass die Landvolk-Zeitung gern die Einladung der Familie Scheele zu einer weiteren Zeitreise über 100 Jahre Kino in Walsrode annahm. „Pat und Patachon als Müller“, so hieß der erste Stummfilm, mit dem das Gründerehepaar Georg und Auguste Scheele die „Walsroder Lichtspiele“ ins Leben rief. Die musikalische Begleitung übernahm ein Klavierspieler oder bei besonderen Anlässen ein ganzes Orchester. Schon fünf Jahre später rüsteten Scheeles mit hohem finanziellen Aufwand auf den Tonfilm um. Mangelhafte Akustik in dem ehemaligen Tanzsaal und vor allem technische Probleme und das ständige Rufen der Besucher „lauter“ oder „leiser“ führten dazu, dass der Besitzer Georg Scheele schon den Ruin seines Kinos befürchtete. Doch die Walsroder hielten ihm die Treue.

Günther Scheele jun. (65), Enkel des Gründers, hat die Besucherzahlen in den Walsroder Kinos seit 1933 zusammengetragen und präsentiert eine eindrucksvolle Grafik: Lag die Zahl der verkauften Eintrittskarten in Walsroder Kinos bis 1938 bei etwa 20.000 Stück jährlich, schnellte der Besuch während der Kriegszeit bis 1945 in die Höhe und erreichte Werte von 180.000. „Nach dem Verbot sämtlicher Tanzveranstaltungen ab August 1940 wurde das Kino zum wichtigsten Ort für Unterhaltung und Zerstreuung“, heißt es in der Familienchronik. Zudem war der Rüstungsbetrieb Wolff und Co. in Bomlitz stark gewachsen, sodass Züge nach Walsrode fuhren, um Besucher in die nahegelegene Stadt zu bringen. Unterbrechungen gehörten zum Kinoalltag, weil in den letzten Kriegsjahren fast jede Vorstellung durch Fliegeralarm unterbrochen wurde. Erstaunlicherweise blieben die Besucherzahlen danach auf hohem Niveau über 160.000 und übersprangen 1960 die Marke von 200.000.

Scheeles nutzten in den 50er Jahren die Gunst der Zeit für einen kompletten Umbau, der auch die Voraussetzungen für Theatervorstellungen und Künstlergarderoben schuf. Wo bisher noch ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Pferden, Kühen und Schweinen existierte, wurden Stallungen abgerissen und ein Bühnenhaus gebaut. 716 Besucher konnten jetzt Platz in dem Kino finden, das von nun ab als Capitol-Theater firmierte. Mit der Einweihung der Bühne zogen 1955 auch die „Kamin-Gastspiele“ im Capitol ein. Über 300 Theateraufführungen mit Schauspielern wie Götz George, O.E. Hasse, Harald Juhnke, Marianne Hoppe, Hannelore Elstner, Horst Tappert u. v. a. erlebte das Capitol bis 1980 der Schlussvorhang fiel und der „Kamin“ in die Stadthalle umzog.

Theatervorstellungen, aber auch Modenschauen, Ballettaufführungen und Akkordeonaufführungen konnten nur einen Teil des Besucherschwundes ausgleichen, der in den 60er Jahren über die

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingb.ostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG, Celle
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge
geben die Meinung des Verfassers wieder
und nicht unbedingt der Redaktion, die
sich Sinn wahrende Kürzungen von
Manuskripten und Leserbriefen vorbehält.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Die Leseranschriften sind computerge-
speichert. Im Falle höherer Gewalt und
bei Störung des Arbeitsfriedens besteht
kein Anspruch auf Nachlieferung
oder Entschädigung.

Serie:

Wer macht was beim Landvolk?

Lüneburger Heide (dr). In unserer Serie „Wer macht was beim Landvolk?“ stellen wir die verschiedenen Abteilungen innerhalb unseres Verbandes vor und porträtieren stellvertretend eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter für das gesamte Team. In dieser Ausgabe ist es Daniel Kattel, der in einem kurzen Frage- und Antwortspiel auch einen Einblick in seine Arbeits- und Lebensweise gibt.



Die Ausbildung beim Landvolk Lüneburger Heide

Viele junge Menschen stehen aktuell vor der Frage: Wie geht es für mich mit dem Schulabschluss in der Tasche diesen Sommer weiter? Für zahlenaffine Absolventen und Quereinsteiger bietet das Landvolk Lüneburger Heide die **Berufsausbildung zur/m Steuerfachangestellten** an. Für diesen Weg hat sich Daniel Kattel, Azubi im zweiten Lehrjahr in der Geschäftsstelle Buchholz, entschieden. Ihn stellen wir in dieser Ausgabe stellvertretend für die aktuell sieben Auszubildenden an beiden Standorten vor.

Unsere Auszubildenden werden zum Generalisten und gleichzeitig Spezialisten ausgebildet: Neben den klassischen Themen einer Steuerkanzlei steht vor allem das landwirtschaftliche Steuerrecht im Mittelpunkt. Dazu gehören unter anderem die Durchschnittsatzbesteuerung, Fragen zur Hofübergabe, Agrarförderungen sowie Besonderheiten wie ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr. Die Aus-



bildung zur Steuerfachangestellten beziehungsweise zum Steuerfachangestellten dauert in der Regel drei Jahre. Bei entsprechender Vorbildung oder sehr guten Leistungen ist eine Verkürzung auf zweieinhalb Jahre möglich.

Im ersten Jahr werden die Grundlagen der Buchführung und erste Einblicke in die Umsatzsteuer vermittelt. Im zweiten Ausbildungsjahr geht es vermehrt um selbstständiges Buchen, Umsatzsteuervoranmeldungen, einfache Steuererklärungen und die Grundlagen des Jahresabschlusses. Im letzten Jahr stehen die Vorbereitung von Jahresabschlüssen, die Bearbeitung komplexerer Steuerfälle sowie die Prüfungsvorbereitung im Mittelpunkt. Die Prüfung wird von der Steuerberaterkammer abgenommen und gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil.

Während der Ausbildung findet in der Regel an ein bis zwei Tagen pro Woche Unterricht in der Berufsschule statt. Die übrige Zeit erfolgt die praktische Ausbildung anhand realer Fälle in unseren Buchstellen. Zusätzlich gibt es phasenweise mehrwöchigen Blockunterricht in der Schule, gefolgt von durchgehenden Praxisphasen im Betrieb.

Wer sich für eine Ausbildung beim Landvolk interessiert, kann sich direkt an unsere Personalreferentin Doreen Müller unter d.mueller@lv-lueneburger-heide.de wenden.

Weitere Informationen über das Landvolk als Arbeitgeber finden sich auch auf unserer Karriereseite unter www.lv-lueneburger-heide.de/karriere-chancen.

Kurze Frage – kurze Antwort

mit dem Auszubildenden
Daniel Kattel:

1. Was war dein erster Berufswunsch?
Polizist
2. Was ist die wichtigste Eigenschaft für deinen Job?
Mathe/Rechnen und kein Englisch
3. Entweder oder?
 - a. Kaffee oder Tee?
Tee
 - b. Teammeeting oder Abarbeiten?
Abarbeiten
 - c. Tour de Flur oder Städtetrip?
Städtetrip

Willkommen im Team

Neue Mitarbeiterinnen im Kurzporträt

Moin, mein Name ist **Kerstin Dreyer**. Seit dem 16. Februar 2026 darf ich das tolle Team vom Landvolk in der Geschäftsstelle Bad Fallingbostal als Steuerberaterassistentin unterstützen.

Die Landwirtschaft begleitet mich schon seit meiner Kindheit. Viele, wenn nicht sogar alle Ferien habe ich auf dem Hof meiner Großeltern verbracht. Heute lebe ich selbst auf einer schönen alten Hofstelle und fühle mich dem Landleben nach wie vor sehr verbunden.

In meiner Freizeit genieße ich ausgedehnte Spaziergänge in der Natur und halte mich mit Yoga fit.



Kerstin Dreyer.

Ich heiße **Olga Zukow** und der Heidekreis ist seit 31 Jahren meine Heimat. Ich bin seit 18 Jahren als Steuerfachangestellte tätig und finde meine Arbeit sehr spannend.



Olga Zukow.

Mitte Februar wurde ich beim Landvolk sehr freundlich aufgenommen. Ich werde hauptsächlich für gewerbliche Mandanten zuständig sein und freue mich, zu einem großen Unternehmen im Herzen der Lüneburger Heide zu gehören. Meine Qualifikationen als Großhandelskauffrau und Hauswirtschafterin runden mein Profil ab.

Meine Interessen sind auch in meinem Privatleben vielfältig: Ich koche gerne, reise, lese und lerne Geige spielen.

Gerald Dohme verlässt den DBV

Zwei neue Generalsekretäre folgen aus dem eigenen Haus



Lüneburger Heide (lv). Der Deutsche Bauernverband (DBV) hat zum 1. Mai 2026 **Steffen Pingen** und **Benjamin Walker** zu neuen stellvertretenden Generalsekretären bestellt. Gemeinsam mit Generalsekretärin **Stefanie Sabet** an der Spitze werden sie den Verband als Teil der Geschäftsleitung führen.



Steffen Pingen (links) und Benjamin Walker folgen als Generalsekretäre des DBV auf Gerald Dohme



Steffen Pingen studierte Agrarwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Nach zwei Stationen an der Universität und in einem Unternehmen in der Lebensmittelwirtschaft ist er seit 1999 für den Deutschen Bauernverband tätig, zuletzt leitet er den Fachbereich Umwelt und Nachhaltigkeit. Ehrenamtlich tätig ist er als stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft und betreibt im Nebenerwerb einen Ackerbaubetrieb.

Benjamin Walker ist Agrarökonom und seit 2016 beim Deutschen Bauernverband tätig. Nach beruflichen Stationen im politischen Berlin – darunter im Deutschen Bundestag, dem Landwirtschaftsministerium sowie in der Wirtschaft – prägt die politische Interessenvertretung für den landwirtschaftlichen Berufsstand seinen Werdegang. Zuletzt verantwortet er den Fachbereich Parlament, Politik und Gesellschaft beim DBV.

Pingen und Walker folgen auf Gerald Dohme, der den Verband auf eigenen

Wunsch nach zehn Jahren in Richtung Wirtschaft verlässt. DBV-Präsident Rukwied würdigte Dohmes erfolgreiche Arbeit im Verband: „Wir danken Gerald Dohme für sein großartiges Engagement. Was er über viele Jahre geleistet hat, war herausragend. Für seine zukünftigen beruflichen Aufgaben wünschen wir ihm alles Gute und viel Erfolg.“

LAVES unter neuer Leitung

Hannover (lv). Verbraucherschutzministerin Miriam Staudte hat Dr. Andrea Luger als künftige Präsidentin des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) vorgestellt. Die Landesregierung hatte dem Besetzungsvorschlag nach erfolgreichem Abschluss eines Assessment-Centers zugestimmt. Dr. Andrea Luger folgt auf Professor Dr. Eberhard Haunhorst, der im Sommer 2025 als Abteilungsleiter ins Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) nach Berlin gewechselt ist. Die Interims-Leitung des LAVES wurde in diesem Zeitraum durch den Vizepräsidenten, Klaus Steinkopff, übernommen. Dr. Andrea Luger wird ihr neues Amt am 1. März antreten.

Mal eben, ganz nebenbei!

VR Prime Businesskonto

Wir machen den Weg frei.

Eröffnen Sie jetzt Ihr neues Konto!
Sie bestimmen, welche Leistungen Sie beim Banking in Anspruch nehmen und entscheiden, welche Vorteile Sie mit dem VR Prime Bonusprogramm erhalten.

**Volksbank
Lüneburger Heide eG**

Als Nutztier unverzichtbar

Dr. Gertje Petersen berichtet bei der Landberatung über die Honigbiene

Dorfmark (ccp). Wenn Dr. Gertje Petersen über die Honigbiene berichtet, gibt es kein Halten mehr. Jedes Stichwort rund um die Imkerei verführt die Leiterin des Instituts für Bienenkunde in Celle zu einem faszinierenden Einzelvortrag. Dann verrinnt die Zeit wie im Fluge. Nicht anders verlief ihre Lehrstunde auf der Mitgliederversammlung der Landberatung Bad Fallingbostel. Mit der Vorstellung des eigenen Lebenslaufs, einer Charakterstudie des Imkers schlechthin, der Schilderung der faszinierenden Fähigkeiten der (weiblichen) Biene und der Berechnung der ökologischen und ökonomischen Leistungen des „drittwichtigsten Nutztiers“ (nach Kuh und Schwein) zog die Expertin die Zuhörer in ihren Bann.

Die promovierte Veterinärmedizinerin stammt aus einer Oldenburger Tierarztfamilie, die nach der Wende eine LPG nahe der Oder erwarb, um das „Leben als ermächtiger Landwirt“ zu führen. Die Freiland-Sauenhaltung in Hütten mit dem Erlebnis der Tierhaltung vom Natursprung bis zum Mastschwein wurde Modell für den beruflichen Weg, der für Gertje Petersen zur Bienenhaltung führte. Die ursprünglich auf Wiederkäuer mit Schwerpunkt Schaf spezialisierte Tierärztin ging für ein mehrwöchiges Praktikum nach Neuseeland, aus dem ein zehnjähriger Aufenthalt und eine Leidenschaft für die Imkerei wurde.

Stichwort Bienenhaltung in Neuseeland: Selbst Hobbyimker halten dort im Schnitt 160 Völker. Profis betreuen



Dr. Gertje Petersen.

5.000 und in der Spitze 60.000 Völker. Von der neuseeländischen Manuka-Pflanze wird der Manuka-Honig gewonnen, dem man eine wundstillende, antibiotische Wirkung nachsagt. Er wird ab 80 Euro je Kilo angeboten und erreicht mit Top-Qualitäten Spitzenpreise bis 800 Euro je Kilo. Exporteure meiden inzwischen die Ausfuhr nach Deutschland wegen zu hoher regulatorischer Anforderungen. Ostasien ist der wichtigste Absatzmarkt.

Stichwort Betriebswirtschaft: Die Raps-Anbaufläche im Heidekreis von etwa 600 Hektar erbringt bei einer Ernte von vier Tonnen je Hektar einen Mengenertrag von 2.400 Tonnen und einen Erlös von 840.000 Euro (350

Euro/Tonne). Bei optimaler Bestäubung (sechs Völker/Hektar) ist ein Viertel des Ertrags auf die Leistung der Bienen zurückzuführen. Das entspricht einem Ertragsanteil von 210.000 Euro. Der gewonnene Rapshonig von 54 Tonnen erhöht den finanziellen Mehrwert um 297.000 Euro (5,50 Euro/Kilogramm).

Stichwort Blütenstetigkeit: Im Gegensatz zur Hummel ist die Honigbiene blütenstetig. Das verläuft nach folgendem Schema: Eine Kundschafterin entdeckt eine ergiebige Tracht aufgrund von Form, Farbe und Geruch – entnimmt eine Probe und transportiert sie in den Stock. Dort kommuniziert sie mit ihren Schwestern, indem sie über einen Tanz Position und Entfernung der Trachtquelle mitteilt. Die Angaben sind derart präzise, dass das bezeichnete Ziel von allen Sammlerinnen angefliegen wird.

Stichwort Honigbiene: Sie überwintert als ganzes Volk mit etwa 5.000 Tieren und mehr – bei der Erdhummel überwintert nur die Königin. Das Volk beginnt bei passender Witterung mit den Sammelflügen und der Bestäubung. Die Funktionstemperatur liegt bei zwölf Grad und darüber. Kulturen, die wegen ihrer Blütenform oder des Blütezeitpunkts von Honigbienen nicht bestäubt werden können, brauchen andere Bestäuber. Diese Nischen werden u. a. von Wildbienen besetzt.

Stichwort ökologische Leistung: Über die Bestäubung wird eine geschlecht-

liche Vermehrung herbeigeführt. Diese ist notwendig, um die Anpassungsfähigkeit der Kulturen z. B. beim Klimawandel zu erhöhen. Landschaftsbild, biologische Vielfalt und Bewirtschaftungsformen verschwinden, wenn die Biene verschwindet.

Stichwort Sozialverhalten: Die Honigbiene ist ein Beispiel für höchste Effizienz in der Gemeinschaft. In dem komplexen Aufbau des Sozialverhaltens werden Aufwand und Ertrag kompromisslos abgewogen. Dem hohen Organisationsgrad folgend, entwickelt sich das sprichwörtlich bienenfließige Verhalten der weiblichen Bienen. Die männlichen Bienen haben nicht viel Anderes zu tun, als die Königin zu suchen und sich zu paaren...

So hätte es noch lange weitergehen können, aber im Versammlungslokal mahnte der Duft von Currywurst und Pommes zum Abschluss eines vielschichtigen und lehrreichen Vortrags.

Lena Scharinghausen ganz vorn dabei

Nienburg (lv). Bei der DEULA in Nienburg haben 20 Teilnehmer die Quereinsteiger-Ausbildung zum Landwirt erfolgreich abgeschlossen. Der Lehrgang erfolgte in Vollzeit über elf Wochen und 413 Unterrichtsstunden. Aus dem Verbandsgebiet gehörten Patrick Eimers aus Walsrode und Lena Scharinghausen aus Kirchboitzen zu den Absolventen, wobei die Kirchboitzerin zu den drei Jahrgangsbesten gehörte.

LVBL vor Ort

**LVBL
Steuerberatung
GmbH**

**Geschäftsstelle
Bad Fallingbostel**
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de

**Geschäftsstelle
Buchholz i. d. N.**
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-300
Fax: 04181 13501-324
Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort

**Landvolk
Lüneburger
Heide**

**Geschäftsstelle
Bad Fallingbostel**
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de

**Geschäftsstelle
Buchholz i. d. N.**
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infofu@lv-lueneburger-heide.de

**Pflanzen**

**Tiere**

**Energie**

**Märkte**

**Baustoffe**



Genossenschaften mit Tradition für die Zukunft!

**Heidesand**
Raiffeisen-Warengenossenschaft eG Scheidefel
www.heidesand.de

**Raiffeisen Centralheide** **RCH**
www.centralheide.de

**RAISA eG**
www.raisa.de